

# Nachfolge: Du bist wertvoll und wichtig

---

Gemeinde: CGMG

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab! Und natürlich lese ich ein Skript nicht ab!

Thema: Mut machen zum Vorbild sein in der Welt

Text: Mt 5,13-16

## Requisiten

Handy

## Einleitung

Wir schreiben das Jahr 1979. In einem kleinen Dorf in Bayern mit nicht einmal 2000 Einwohnern wohnt ein kleiner Junge. Na ja, so klein ist er auch nicht mehr; so etwa 12 Jahre alt. Er wohnt bei seiner Oma, in einem großen Haus an der Hauptstraße. Vor ein paar Monaten war sein Opa gestorben. Ein strenger Mann, der – weil Lehrer und in x Vereinen gewesen - im Dorf von allen sehr geschätzt wurde. Und natürlich ging der kleine Junge in die Schule, genau genommen auf ein Gymnasium in der Kreisstadt. Nach dem Tod seines Großvaters waren seine schulischen Leistungen schlechter geworden, aber davon nahm niemand groß Notiz. Auch nicht von den traurigen Augen, die nicht länger mit ansehen wollten, wie seine Oma jeden Tag aufs Neue ihre Leere im Alkohol ertränkte. Niemand im Dorf wollte wirklich wissen, was sich in der Bachstr. 2 jeden Tag abspielte. Dass die Frau des Oberlehrers zur Trinkerin wurde, war bekannt, aber man schaute darüber hinweg. Angesehene Leute lässt man in Ruhe. Und der kleine Junge? Na ja, wahrscheinlich dachten die meisten, er würde schon irgendwie damit fertig werden. Hatte er nicht noch Eltern, die sich irgendwo in der Welt herum trieben? Sollten die sich um ihn kümmern.

Einmal in der Woche kam Licht in das Dunkel dieses Jungen. Im Gemeindehaus der evangelischen Kirche fand eine Jungschar des CVJM statt – mit biblischen Geschichten, Schrubberhockey und belegten Broten.

Einmal in der Woche war da jemand, der ihn lieb hielt, der ihm zuhörte und der sich um ihn kümmerte.

Einmal in der Woche bekam er Orientierung für sein völlig durcheinander geratenes Leben. Bekam Vorbilder. Hatte jemanden, der seinen Kinderglauben aufrichtete und ihm Mut zum Weiterleben gab.

Einmal in der Woche durfte er Männern begegnen, die Gott fürchteten, die mit ihrem Leben Gott ehrten, die mit ihm Gottes Liebe teilten.

Die Namen dieser Männer sind heute unbekannt und die Jungschar gibt es schon längst nicht mehr. Aber ich möchte meine Predigt heute Morgen ausdrücklich diesen Männern widmen, die mir durch ihr Leben ein helles Licht inmitten meiner Dunkelheit geworden sind. Und ich bete, dass der Herr ihnen auf jede gute Weise ihren Einsatz vergelten möge.

# Hauptteil

## Überleitung SP → Salz und Licht

Wir haben mit der letzten Predigt aus der Mt-Reihe die SP verlassen.

8x haben wir uns Gedanken gemacht über die Kriterien von Menschen, die Jesus als überglücklich bezeichnet.

8x haben wir gesehen, dass Gottes Maßstab sich überhaupt nicht mit dem der Menschen verträgt. Was Gott am Menschen sucht und was den Menschen wirklich glücklich machen würde, das will der natürliche Mensch, d.i. der Mensch ohne Gott – also der Gottlose, oder drücken wir es schärfer aus: das will der Mensch, der verloren geht überhaupt nicht haben.

Gott fordert uns durch die SP auf, rücksichtslos in uns zu gehen und dabei festzustellen, wie arm wir vor ihm sind, wie wenig wir irgendetwas zu bieten haben. Man könnte so formulieren: Das einzige was wir Gott bringen können sind die Tränen aufrichtiger Buße über die viele Sünde in unserem Leben. Die SP machten es klar, wie wichtig Sanftmut ist – diese Bereitschaft sich von Gott verändern zu lassen und dass wir mit jeder Faser unserer Persönlichkeit einer Sache nachjagen sollen: Gerechtigkeit. Nicht die selbstgemachte Gerechtigkeit der Pharisäer, sondern die Gerechtigkeit aus Glauben an Jesus Christus. Eine Gerechtigkeit, die unser Gewissen endgültig zur Ruhe bringt und der Angst und Selbstanklage in uns ein Ende macht. Als Träger dieser göttlichen Gerechtigkeit, sollen wir nach außen wirken; sollen wir Barmherzigkeit üben, ein reines Herz bewahren, Frieden stiften und Verfolgung erdulden.

Aber gerade die letzte SP macht uns – wie wir letztes Mal gesehen haben – Angst. Und es erhebt sich bei – bei mir jedenfalls – sofort die Frage: Wenn mein Leben als Christ immer auf Konfrontation hinausläuft,

wäre es dann nicht das Beste, mich ein bisschen anzupassen, also ein bisschen so zu werden wie die Welt um mich herum

oder wäre es nicht klug seinen Glauben für sich zu behalten, sich abzusondern und wie Mönche – zurückgezogen von allem Weltlichen, vielleicht in einer christlichen WG oder besser noch auf einem christlichen Bauernhof – zu leben?

Text heute gibt sofort die Antwort auf diese Gedanken. „NEIN“, weil

- a) Wir sind wertvoll, aber nur in Verbindung mit unserer Funktion. Erfüllen wir unsere Aufgabe in der Welt nicht, weil wir uns mit Sünde verunreinigen, sind wir zu nichts anderem brauchbar.
- b) Wir können unseren Dienst in der Welt nicht losgelöst von der Welt tun. Wir sollen mit unserem Leben in die Welt hineinwirken. Und deshalb dürfen wir uns nicht verstecken. Wie man einen Deckenfluter nicht unter die Couch schiebt, sondern neben die Couch, damit er die Decke anleuchten kann, so sind Christen dazu berufen, ihr Licht vor den anderen Menschen leuchten zu lassen. Wir sind dazu berufen, die Welt zu beeinflussen und ihr den Vater im Himmel durch unser Leben zu zeigen.

## Salz der Erde

Mt 5,13a *Ihr seid das Salz der Erde.* [Stopp]

Heute können wir uns nicht mehr vorstellen, welchen Wert Salz damals hatte. Es gab eine Zeit in der griechischen Geschichte, da nannte man Salz *theon* „das Göttliche“.

Für die Römer gab es nur eine Sache, die noch wertvoller als Salz war – die Sonne. Und so verwundert es nicht, dass römische Soldaten oft mit Salz bezahlt wurden.

Wenn Jesus seine Jünger – und wir haben in V. 1.2 gelesen: *und als er sich gesetzt hatte, traten seine Jünger zu ihm. Und er tat seinen Mund auf, lehrte sie und sprach* → BP ist an Jünger Jesu gerichtet, nicht an Menschen, die noch nicht genau wissen, was sie mit Jesus anfangen sollen – als *Salz der Erde* bezeichnet, dann will er damit eine Sache unterstreichen: Sie sind von höchstem Wert. Es ist wichtig, dass wir das nicht vergessen, wenn die Menschen um uns herum schlecht über uns reden, uns belächeln und für ein bisschen überdreht halten: Sie haben mit ihrer Meinung über uns nicht recht.

- Wenn der SPIEGEL uns Fanatiker nennt, weil wir die Bibel wörtlich nehmen, und in eine Linie mit den Selbstmordkommandos der Intifada stellt – dann hat er nicht recht.
- Wenn unser Antrag auf einen Informationsstand in Spandau vom Bezirksamt abgelehnt wird, weil Zitat „davon auszugehen ist, dass beabsichtigt wird, Passanten von der religiösen Lebensart des Vereins zu überzeugen und Mitglieder zu gewinnen“, dann drückt der Sachbearbeiter damit aus: ihr seid gefährlich für die Stadt: aber er hat nicht recht.
- Wenn du es in deinem persönlichen Umfeld erlebst, dass Menschen dich für kleinkariert, unvorsichtig, gesetzlich, fanatisch oder rückständig halten. Du darfst wissen: Sie haben nicht recht.

Christen haben in dieser Welt einen Wert und zwar einen sehr hohen Wert.

Am Ende einer langen Aufzählung von Glaubenshelden kommt der Schreiber des Hebräerbriefes richtig ins Schwärmen und sagt, dass es Glaubenshelden gab, die heldenhaft durchs Leben gegangen waren: *Und was soll ich sagen? Denn die Zeit würde mir fehlen, wenn ich erzählen wollte von Gideon, Barak, Simson, Jefthah, David und Samuel und den Propheten, die durch Glauben Königreiche bezwangen, Gerechtigkeit wirkten, ... , der Löwen Rachen verstopften, ...aus der Schwachheit Kraft gewannen, <und> im Kampf stark wurden.*

Aber er zeigt uns auch die andere Seite des Glaubens: Heb 11,36: *Andere aber wurden durch Verhöhnung und Geißelung versucht, dazu durch Fesseln und Gefängnis. Sie wurden gesteinigt, verbrannt, zersägt, starben den Tod durch das Schwert, ... hatten Mangel, Drangsal, Ungemach. – und jetzt kommt's ! – Sie, deren die Welt nicht wert war, irrten umher in Wüsten und Gebirgen und Höhlen und den Klüften der Erde.*

Äußerlich bemitleidenswerte Gesellen; aber wir müssen es lernen tiefer zu blicken – die Realität Gottes erkennen: Die Welt war ihrer nicht wert. Sie waren zu kostbar, zu wertvoll.

Und wie wir letztes Mal gesehen haben. Als leidende Christen stehen wir in einer Linie mit den alten Propheten Gottes. Wir teilen ihr Schicksal und ihren Wert.

Allerdings gibt es da eine Einschränkung!

Mt 5,13 *Ihr seid das ...* [ganz lesen]

Wir taugen nur als Salz der Erde, wenn wir auch salzig sind.

Illu: Stell dir vor: du am Frühstückstisch. Hartgekochtes Ei. Salzstreuer. Abpellen. Etwas Salz draufstreuen. Herzhaft reinbeißen. Statt salzig schmeckt das Salz bitter. Würgereiz. Rennst aufs Klo und raus damit. Du kannst mit dem Salz nichts weiter anfangen. In den Mülleimer.

// was Jesus meint.

Salz in Palästina war selten rein. Oft war es verunreinigt mit Gips und anderen Mineralien, die seinen Geschmack beeinflussten. Wenn die Konzentration an Verunreinigungen im Salz sehr hoch war, konnte es seinen Geschmack verlieren und sogar bitter werden.

Das einzige, wofür es noch tauglich war → vors Haus schütten = Müll

*Wenn aber das Salz „kraftlos“ geworden ist.* Für kraftlos steht im Grundtext „töricht“, „dumm“. Salz kann eigentlich nicht dumm werden → Übertragung auf Verlust der Salzigkeit = Unbrauchbarkeit. Aber eigentlich geht es ja auch nicht um Salz, sondern um uns! *Ihr seid das Salz.* Und wir können schon ein sinnloses und närrisches Leben führen – sogar als Christen.

Wenn ich Jesus richtig verstehe, dann sagt er hier: Christen, die nicht als Christen leben, sind eigentlich Narren. Sie leben an ihrer Berufung vorbei und egal, was sie sonst erreichen mögen, egal welche Ziele sie haben und welche Ideale sie verwirklichen, ihr Leben ist wertlos.

Ein Christ kann auf der Karriereleiter ganz nach oben kraxeln, wenn er nicht Salz ist, ist alles wertlos.

Ein Christ kann eine Super Familientyp sein und ein angenehmer Nachbar, aber wenn er nicht Salz ist, ist das wertlos.

Wir können uns nicht aussuchen, ob wir Salz der Erde sein wollen – wir sind es. Wir sind unendlich wertvoll für diese Welt und haben eine Aufgabe, die ihresgleichen sucht. Aber wenn wir nicht Salz sind, sind wir nichts. Es gibt keinen Plan B, eine zweite Berufung.

Bsp. Mein Handy. Mitnehmen aufs SoLa. Kann Leben retten und das ist seine Funktion. Aber mein Handy hat ein Problem. Wenn's warm wird, fällt der Akku manchmal aus! Eben noch zeigt es an, dass der Akku voll ist und im nächsten Moment macht es piep... und die Funkverbindung bricht ab. Mein Handy ist dazu da, dass es Hilfe bringt, aber mit kaputtem Akkus kann man nichts mit dem Ding anfangen.

// Christen. Wenn wir nicht das Salz der Erde praktisch sind, weil wir unser Leben durch Sünde oder einer sündhaften Liebe zur Welt verunreinigen, bis es seine Funktion verloren hat, sind wir wertlos.

Illu: Meine Frau hat sich letzte Woche mal wieder eine Uhr gekauft, nachdem die andere in der Zeitangabe etwas willkürlich wurde. Mir wurde das gute Stück natürlich sofort gezeigt und ich wollte wissen, was es gekostet hat. Aber eigentlich interessierte mich der Preis gar nicht, sondern mich interessierte, ob die Uhr ihren Preis wert ist.

Und die Frage können wir uns stellen: Sind wir den Preis wert, der für uns gezahlt worden ist?

Jean Gibsons Frage am Ende eines mühsamen Tages in Albanien geht mir bis heute nach: wir waren beide geschafft und er hatte von morgens bis abends entweder gepredigt oder seelsorgerliche Gespräche geführt. Unter der Tordurchfahrt zum Haus des Missionars bleibt er stehen, dreht sich zu mir um und fragt: *Was denkst du, war der Tag heute den Tod des Messias wert?* Stellen wir uns die Frage: Bin ich meinen Preis wert? Leben wir den Wert aus, den Gott in uns hineingelegt hat?

Paulus argumentiert ähnlich wenn es um die Frage geht: Ist es eigentlich schlimm, wenn man ab und zu mit einer Hure schläft? Und er sagt. Ja es ist schlimm. „*Oder wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes in euch ist, ... und dass ihr nicht euch selbst gehört? Denn ihr seid um einen Preis erkaufte worden.*“<sup>1</sup>

Und Petrus beschreibt den Kaufpreis mit folgenden Worten: *denn ihr wisst, dass ihr*

---

<sup>1</sup> 1Kor 6,19.20

*nicht ... mit Silber oder Gold, erlöst worden seid ..., sondern mit dem kostbaren Blut Christi.*

Ü: Wir sind wertvoll, weil Gott einen enormen Preis für uns bezahlt hat. Und wir müssen uns der Frage stellen, ob wir entsprechend leben. Bleibt die Frage, wie das geht – und darum dreht sich der nächste Abschnitt

## Licht der Welt

Mt 5,14-16 *Ihr seid das Licht ... {ganz}*

Hier geht es wieder um das, was wir schon sind, nämlich das Licht der Welt. Die zwei Bilder von der Stadt und dem Licht unter dem Scheffel = (Maß-)Eimer [ca. 9 Liter] beleuchten zwei Prinzipien über das Licht:

1. Wenn du mit dem Herrn lebst brauchst du dir keine Sorgen darum machen, dass auch ja alle es sehen. Das kommt von allein. Wie bei einer Stadt auf dem Berg. Wenn's dunkel wird und die Lichter angehen, ist sie auf Kilometer hin zu sehen.
2. Der Deckenstrahler unter der Couch, den ich eingangs erwähnte ist wirklich ein großer Unsinn. Hier Öllampe unter einem Eimer. Wenn ich schon eine Lampe anmache, dann sollen auch alle davon etwas haben. Und wenn Gott in dieser Welt Licht gemacht hat – indem er uns von neuem geboren hat – dann sollen auch alle Menschen etwas davon mitbekommen. Es ist falsch sich ins Kloster einzuschließen oder sein ganzes Leben in einer christliche WG zu verbringen. Dein Licht muss raus. Weg mit dem Eimer.

Unsere Aufgabe ist es zu leuchten: Paulus drückt das so aus: *Tut alles ohne Murren und Zweifel, damit ihr tadellos und lauter (= rein) seid, unbescholtene Kinder Gottes inmitten eines verdrehten und verkehrten Geschlechts, unter dem ihr leuchtet wie Himmelslichter in der Welt.*

Himmelslichter = Sterne = gaben Orientierung.

Unser Licht soll in einer Welt voller Dunkelheit den suchenden Menschen Orientierung geben. Jesus konnte sagen: *Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis bleiben, sondern das Licht des Lebens haben.* Er hat durch sein Leben die Menschen aus der Nacht ihrer Verlorenheit herausgerettet. Wir können dasselbe tun. Natürlich können wir nicht für die anderen Menschen sterben, aber wir können sie durch unser Leben im Licht auf das Licht des Lebens, auf Jesus hinweisen.

Die Idee ist die. Durch unsere Werke (wo „gute Werke“ steht steht eigentlich nur „Werke, Arbeit“) gewinnt unser Leben Leuchtkraft. Und Menschen kommen ins Nachdenken, fragen nach, warum wir so leben; wo wir das her haben. Wir sagen es ihnen und sie fangen an Gott dafür zu verherrlichen, d.h. ihn anzubeten.

Also: Wie leuchten wir? Durch unser Tun, durch unser Auftreten, unseren Arbeitsstil, durch unseren Umgang mit Zeit, Geld, Kindern, Nachbarn, Geschwistern, Besuchern im Gottesdienst usw. – durch unser ganzes Leben.

An einer Stelle im Gal formuliert der Apostel Paulus: *Und nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir.* Unser Ziel als Christen besteht darin, dem Herrn Jesus immer ähnlicher zu werden, ihm immer mehr Raum in unserem Leben zu geben. In dem Maß wie der Herr mein Reden, mein Denken, mein Handeln prägt – in genau demselben Maß werde ich ein Deckenfluter für andere sein, in dessen Licht sie Gott erkennen können.

Ja es stimmt, Gott ist unsichtbar, aber Christen können ihn durch ihr Leben sichtbar machen.

## Schluss

Ich hatte eingangs gesagt: Wir sind wertvoll und wir sind wichtig.

Gott hat uns dazu berufen, diese Welt zu durchdringen; Seine Berufung steht fest. Aber es liegt an uns, ob wir unser Leben mit Sünde verunreinigen, bis es seine Salzkraft eingebüßt hat oder ob unser Leben den Preis wert sind, den er dafür bezahlt hat.

Und 2. Es ist nicht Gottes Fehler, wenn unser Licht nicht gesehen wird. Wir sollen uns nicht isolieren, sondern durch unseren Lebensstil Menschen dazu bringen, dass sie Gott verherrlichen. Es ist vor allem unser Tun, das Leute überzeugen wird – wahrscheinlich weniger unser Reden.

Ich kann heute noch meinem Herrn nur für die Männer vom CVJM danken, die mir als kleinem Jungen Licht geworden sind. Sie haben mir durch ihr Leben eine Orientierung gegeben, die ich beibehalten habe bis zu dem Tag, an dem ich auf den Knien lag und Gott als 20-Jähriger mein Leben übergeben habe.

Möge der Herr es schenken, dass wir in gleicher Weise zu Lichtträgern werden.